



DIE UNBEUGSAMEN

DIE UNBEUGSAMEN

DEUTSCHLAND 2020, 99 MINUTEN

REGIE Torsten Körner

BUCH Torsten Körner

MITWIRKENDE Herta Däubler-Gmelin, Renate Hellwig, Marie-Elisabeth Klee, Ursula Männle, Christa Nickels, Ingrid Matthäus-Maier, Renate Schmidt, Rita Süßmuth u. a.

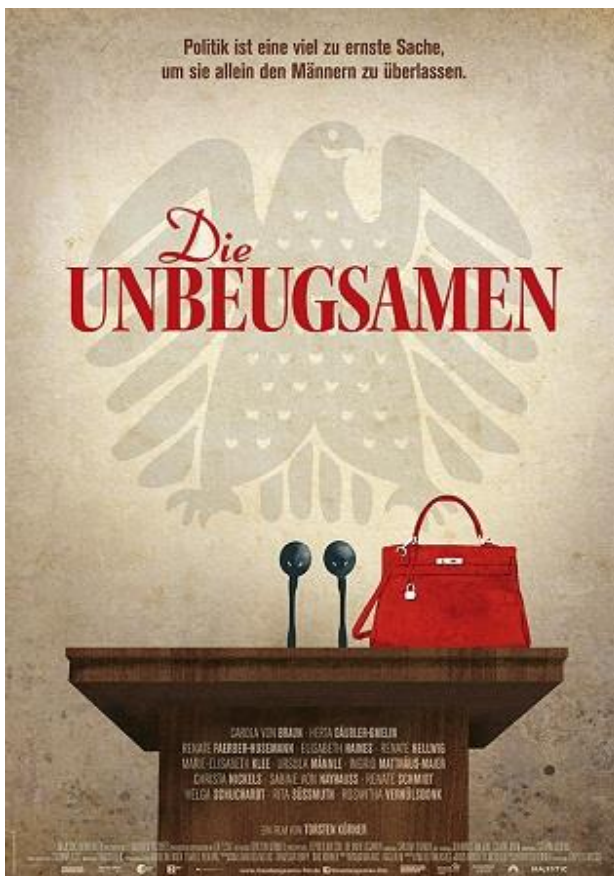
GENRE Dokumentarfilm

KINOSTART, VERLEIH 26. August 2021, Majestic

WEBSEITE <https://www.majestic.de/die-unbeugsamen/>

FSK ohne Altersbeschränkung

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung, barrierefreie Fassungen verfügbar



SCHULUNTERRICHT ab 8. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 13 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Sozialkunde, Politik, Geschichte, Ethik, Deutsch fächerübergreifend: Demokratieerziehung

THEMEN Politik, Gleichberechtigung, Emanzipation, Feminismus, Demokratie, Diversität, Geschichte der BRD, politische Prozesse, Parteipolitik

INHALT

Inhalt	3
Liste der Politikerinnen im Film	4
Thematischer Hintergrund	7
Zur filmischen Form	12
Anregungen für den Unterricht	15
Themenbereiche:	
Emanzipation damals und heute	15
Frauen in der Politik	17
Filmrezension	17
Sexismus	17
Medialisierung der Politik	20
Politische „Shooting Stars“	20
Arbeit mit Filmausschnitten	20
Links und Materialien	23
Bildnachweis & Impressum	24

INHALT

DIE UNBEUGSAMEN erzählt von mutigen Frauen, die seit der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland darum kämpften, ihren Stimmen in der Politik Gehör zu verschaffen. Waren es in den Anfangsjahren der Bonner Republik zunächst eher Einzelkämpferinnen, die darauf bestanden, nicht nur als Wählerinnen, sondern auch als Politikerinnen ernst genommen zu werden, wurden seit den 1960er Jahren immer mehr Frauen politisch aktiv. Sie waren konfrontiert mit massiven männlichen Abwehrreaktionen, die von platten Vorurteilen bis zu offener sexueller Diskriminierung reichten. Die teilweise schockierenden Archivaufnahmen belegen, wie ungeniert viele Männer Politikerinnen verhöhnten, beleidigten und bedrohten. Sie zeigen aber auch, wie mutig, überlegt, kenntnisreich und humorvoll Frauen aller Parteien darauf reagierten.

Der Journalist Torsten Körner hat mit vielen dieser Frauen, die die westdeutsche Politik bis zur Wiedervereinigung entscheidend geprägt haben, gesprochen. Die Gespräche wurden an historischen Schauplätzen der Bonner Republik aufgenommen und versetzten die Gesprächspartnerinnen spürbar zurück in die Zeit, in der es keineswegs selbstverständlich war, dass eine Frau Abgeordnete, Ministerin oder gar Bundeskanzlerin ist. Die Aufnahmen aus den Archiven machen eindrücklich deutlich, wie frauenfeindlich das politische Establishment damals war. Die beeindruckende Riege der portraitierten Politikerinnen aller Parteien (darunter Herta Däubler-Gmelin, Christa Nickels, Ingrid Matthäus-Maier und Rita Süßmuth) bildet dazu einen starken Gegenpol. Sie reflektieren ernsthaft, aber nie ohne ein Augenzwinkern darüber, wie es Ihnen gelang, die Politik zu erobern, ohne sich selbst dabei zu verbiegen. Die zurückgenommene Gesprächsführung lässt ihnen Zeit für Analysen und Emotionen. Wenn sich die ehemaligen Weggefährtinnen im letzten Drittel des Films vor der Kamera treffen, wird spürbar, was sie – über parteipolitischen Grenzen hinweg – bis heute verbindet. Der Film schließt mit einer Zusammenstellung von Fakten zum Stand der Gleichberechtigung, die deutlich macht, dass Emanzipation täglich neu erarbeitet, verhandelt und erkämpft werden muss. Nicht umsonst endet DIE UNBEUGSAMEN mit einer deutlichen Warnung von Annemirl Bauer aus dem Jahr 1988: „Frauen, wenn wir heute nichts tun, dann leben wir morgen wie vorgestern.“



Die Politikerinnen im Film (in alphabetischer Reihenfolge)

Aenne Brauksiepe | CDU

* 1912, † 1997 Politikerin; seit 1945 Mitglied der CDU; 1956 Mitglied des CDU-Bundesvorstands; von 1958 bis 1971 Vorsitzende der Frauen-Union; von 1967 bis 1969 stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende. 1949 bis 1972 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1968 bis 1969 Bundesministerin für Familie und Jugend

Herta Däubler-Gmelin | SPD

* 1943, Juristin und Politikerin; seit 1965 Mitglied der SPD; 1972 bis 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1988 bis 1997 stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD; 1998 bis 2002 Bundesministerin der Justiz

Hildegard Hamm-Brücher | FDP

* 1921, † 2016, Politikerin; von 1948 bis 2002 Mitglied der FDP, 1963 Wahl in den Bundesvorstand der FDP, von 1972 bis 1976 stellvertretende Bundesvorsitzende; von 1985 bis 1991 erneut Bundesvorstandsmitglied. Von 1948 bis 1954 Mitglied des Stadtrats von München. Von 1950 bis 1966 sowie von 1970 bis 1976 Mitglied des Bayerischen Landtags. Von 1972 bis 1976 Vorsitzende der FDP-Fraktion, ab Mai 1975 Mitglied des Ältestenrats. 1967 bis 1969 Staatssekretärin im Kultusministerium des Landes Hessen. 1969 Wechsel als parlamentarische Staatssekretärin in das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Von 1976 bis 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages; von 1976 bis 1982 Staatsministerin im Auswärtigen Amt. 1994 Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten

Elisabeth Haines | SPD

* 1936, Juristin und Politikerin; Mitbegründerin der Frauenabteilung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (vormals: Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit); dort unter anderem Vorsitzende des Personalrats und Leiterin des Forschungsreferats

Renate Hellwig | CDU

* 1940, Juristin und Politikerin; seit 1970 Mitglied der CDU; 1975 bis 1989 Mitglied des Bundesvorstandes der Frauen-Union; Mitglied des Bundesvorstandes der CDU; 1972 bis 1975 Mitglied des Landtags Baden-Württemberg; 1980 bis 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1983 bis 1994 Vorsitzende der Europakommission/EG-Ausschuss

Marie-Elisabeth Lüders | DDP, später FDP

* 1878, † 1966, Politikerin; 1918 Gründungsmitglied der DDP (Deutsche Demokratische Partei, eine linksliberale Partei in der Weimarer Republik), deren Vorstand sie auf Reichsebene angehörte. Mitglied des Reichstages von 1919 bis 1921 und von 1924 bis 1930; 1949-1951 Stadträtin für Sozialwesen in Berlin; 1953 – 1961 Mitglied des Deutschen Bundestages, dabei 1953 und 1957 dessen Alterspräsidentin.

Petra Kelly | Die Grünen

* 1947, † 1992, Friedensaktivistin und Politikerin; Gründungsmitglied der Partei Die Grünen, 1980 bis 1982 im Bundesvorstand der Grünen; 1983 bis 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages

Marie-Elisabeth Klee | CDU

* 1922, † 2018, Politikerin; seit 1958 Mitglied der CDU; unter anderem Vorsitzende der Frauenvereinigung der CDU Worms; Bezirksvorsitzende der Frauenvereinigung der CDU Rheinhessen; 1961 bis 1972 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1986 bis 1993 Vorstandsvorsitzende des Deutschen Komitees der UNICEF

Ursula Männle | CSU

* 1944, Professorin und Politikerin; seit 1964 Mitglied der CSU; unter anderem stellvertretende Bundesvorsitzende der Jungen Union; Landesvorsitzende der Frauen-Union der CSU; seit 1976 Professorin an der Katholischen Stiftungshochschule München; 1979/80 und 1983 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages; 2014 bis 2019 Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung

Ingrid Matthäus-Maier | FDP/SPD

* 1945, Politikerin und Bankmanagerin; 1969 bis 1982 Mitglied der FDP; seit 1982 Mitglied der SPD; 1976 bis 1999 Mitglied des Deutschen Bundestages; unter anderem Bundesvorsitzende der Jungdemokraten; Mitglied des Bundesvorstands der FDP; 1999 bis 2008 Vorstandsmitglied der Kreditanstalt für Wiederaufbau

Christa Nickels | Die Grünen

* 1952, Politikerin; Gründungsmitglied der Grünen in Nordrhein-Westfalen (1979); 1983 bis 1985, 1987 bis 1990 und 1994 bis 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1983 bis 1984 parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen-Bundestagsfraktion; unter anderem Vorsitzende des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe; parlamentarische Staatssekretärin im Gesundheitsministerium unter Gerhard Schröder; 1998 bis 2001 Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Renate Schmidt | SPD

* 1943, Politikerin und Systemanalytikerin; seit 1972 Mitglied der SPD; 1972 bis 1980 Mitglied des Betriebsrats von Quelle; 1980 bis 1988 stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft HBV in Bayern; 1980 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1990 bis 1994 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages; 1994 und 1998 Spitzenkandidatin der SPD für das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten; 2002 bis 2005 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Waltraud Schoppe | Die Grünen

* 1942, Politikerin; Gründungsmitglied der Partei Die Grünen; 1983 bis 1985 sowie 1987 bis 1990 und 1994 bis 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages, dabei mehrfach Fraktionssprecherin; 1990 bis 1994 Frauenministerin des Landes Niedersachsen Kultursenatorin von Hamburg; 1990 bis 1998 niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur

Helga Schuchardt | FDP

* 1939, Politikerin und Ingenieurin; 1965 bis 1982 Mitglied der FDP; 1970 bis 1982 Mitglied des Bundesvorstandes der FDP; 1972 bis 1983 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1983 bis 1987 Kultursenatorin von Hamburg; 1990 bis 1998 niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur

Elisabeth Schwarzhaupt | CDU

* 1901, † 1986, Juristin und Politikerin, 1953 Eintritt in die CDU, 1953 bis 1969 Mitglied des Deutschen Bundestages, 1961 bis 1966 Bundesministerin für Gesundheitswesen und damit die erste Frau, die das Ministeramt bekleidete, anschließend aktiv im Deutschen Frauenrat, dem Evangelischen Frauenbund, dem Deutschen Akademikerinnenbund und dem Deutschen Juristinnenbund.[

Käte Strobel | SPD

* 1907, † 1996, Politikerin, 1925 Eintritt in die SPD, 1949 bis 1972 Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1958 bis 1967 zusätzlich Mitglied des Europaparlaments, 1962 bis 1964 dessen Vizepräsidentin. 1966 bis 1969 Bundesministerin für Gesundheitswesen und von 1969 bis 1972 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit. Von 1958 bis 1971 Mitglied des Bundesvorstandes der SPD, von 1966 bis 1970 Präsidiumsmitglied der Partei.

Rita Süßmuth | CDU

* 1937, Politikerin und Professorin; seit 1981 Mitglied der CDU; seit 1980 bis 1982 Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund; 1987 bis 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1985 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (vormals Jugend, Familie und Gesundheit); 1988 bis 1998 Präsidentin des Deutschen Bundestages

Roswitha Verhülsdonk | CDU

* 1927, Politikerin; seit 1964 Mitglied der CDU; unter anderem Mitglied des Kreisvorstands in Koblenz; Landesvorsitzende und später Bundesvorsitzende der CDU-Frauenvereinigung; 1972 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1991 bis 1994 Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie und Senioren

Antja Vollmer | Die Grünen

* 1942, Pastorin und Politikerin; seit 1985 Parteimitglied Die Grünen; 1983 bis 1985 und 1987 bis 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1984 Sprecherin der Grünen Bundestagsfraktion

Carola von Braun | FDP

* 1942, Politikerin; 1979 bis 1981 Vorsitzende der FDP-Kreistagsfraktion im Rhein-Sieg-Kreis; 1980 bis 1983 Mitglied des Deutschen Bundestages; 1984 bis 1990 erste Frauenbeauftragte des Berliner Senats; Mitglied des Kuratoriums der Friedrich-Naumann-Stiftung; Mitglied des Bundesvorstands der FDP.

... und zwei Journalistinnen**Renate Faerber-Husemann**

* 1946, freie Journalistin; unter anderem für die ARD-Rundfunkanstalten in Bonn

Sabine Gräfin von Nayhauß-Cormons

* 1942, Buchautorin und freie Journalistin unter anderem für die Bunte und die Welt am Sonntag

THEMATISCHER HINTERGRUND

Die historische Ausgangslage – Kampf um das Frauenwahlrecht

Erst vor 100 Jahren (und damit deutlich später als in den USA, Australien, Neuseeland und den meisten skandinavischen Ländern) erlangten Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Vorangegangen war ein langer Kampf vieler Frauengruppen, der erst erfolgreich war, als die verschiedenen politischen Gruppen gemeinsam für das Frauenstimmrecht stritten. Sie formulierten eine Petition an den Reichskanzler und in verschiedenen Städten kam es zu großen Demonstrationen und Kundgebungen. Schließlich wurde am 12. November 1918 entschieden, dass ab sofort das Allgemeine Wahlrecht für Frauen und Männer gelte. Die Entscheidung fällte jedoch nicht mehr der Reichskanzler, sondern der Rat der Volksbeauftragten, der in der Zwischenzeit die politische Macht übernommen hatte, nachdem ein Matrosenaufstand am 3. November 1918 den Sturz der Monarchie einleitete.

Im Januar 1919 durften Frauen in Deutschland erstmals auf Reichsebene wählen und gewählt werden. Die Wahlbeteiligung war hoch (mehr als 80 Prozent, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen) und das Ergebnis beachtlich: 37 weibliche Abgeordnete zogen in die Nationalversammlung ein, das waren knapp 10 Prozent aller gewählten Abgeordneten. Leider blieb dieser mit Abstand höchste Frauenanteil, der bis dahin weltweit erzielt worden war, danach lange unerreicht. Im Bundestag wurde erst 1983 wieder eine ähnliche Quote erlangt, was auch darauf zurück zu führen ist, dass in der Zeit des Nationalsozialismus ein reaktionäres Frauenbild propagiert wurde und so viele Erfolge der Emanzipationsbewegung der Vorkriegszeit zunichte gemacht wurden.

Die Nachkriegszeit – Starke Frauen, doch ein emanzipatorischer Rückschritt

Direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lebten in Deutschland über sieben Millionen mehr Frauen als Männer. Viele Männer waren im Krieg gefallen oder befanden sich noch in Kriegsgefangenschaft. Die Frauen organisierten den Alltag unter schwierigen Bedingungen oft weitestgehend allein. Obwohl die Gleichberechtigung nach Kriegsende in beiden deutschen Staaten in den Verfassungen festgeschrieben wurde, bestand de facto erheblicher Nachholbedarf. Vor allem in der jungen Bundesrepublik kam es mit der gesellschaftlichen Konsolidierung seit den 1950er Jahren zunächst zu einer Rückentwicklung in Sachen Emanzipation, wie es auch die Archivaufnahmen im Film belegen.

„Eine Frau hat zwei Lebensfragen. Was soll ich anziehen? Und was soll ich kochen?“

Zitat aus einer Werbung für Dr. Oetker Produkte aus den 1950er Jahren

Dieses konservative Gesellschaftsbild begann erst Anfang der 1960er Jahre langsam zu bröckeln. Mehr Frauen wurden erwerbs- und berufstätig (und damit unabhängiger als zuvor). Außerdem hatten sich auch die Bildungschancen für Mädchen deutlich verbessert, sodass mehr Frauen ein Studium aufnahmen. All diese selbstbewussten, gut ausgebildeten Frauen stießen jedoch spätestens dann an eine gläserne Decke, wenn es darum ging, Verantwortung bzw. Führungspositionen einzunehmen – egal ob in der Wirtschaft oder der Politik.

Eine ist immer die Erste – der lange Weg durch die Institutionen

In den 1950er Jahren waren Frauen in der BRD in politischen Gremien absolut unterrepräsentiert¹. So verging nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland mehr als ein Jahrzehnt, bis 1961 mit Elisabeth Schwarzhaupt die erste Frau zur Ministerin im Kabinett des Kanzlers Konrad Adenauer wurde. DIE UNBEUGSAMEN geht im zweiten Kapitel darauf ein und erzählt, dass Elisabeth Schwarzhaupt nur aufgrund massiven Drucks zur Bundesministerin für Gesundheitswesen berufen wurde. Schwarzhaupt, die ihre Position bis 1966 innehatte, galt bei vielen als hervorragende Besetzung, musste aber dennoch beim Wechsel der Regierungskoalition im Jahr 1966 ihren Posten an die SPD-Politikerin Käthe Strobel abtreten. Erst zwei Jahre später wurde schließlich mit Aenne Brauksiepe eine zweite Ministerin (Jugend und Soziales) berufen. Nun – im Jahr 1968 - arbeiteten im Regierungskabinett, in dem 19 Ministerien versammelt waren, zwei Frauen. Im Film wird an verschiedenen Beispielen gezeigt, wie sehr weibliche Führungspersönlichkeiten die Männer verunsicherten.

Sichtbar wird auch, wie souverän sowohl Elisabeth Schwarzhaupt als auch Aenne Brauksiepe darauf reagierten. Während die wenigen aktiven Politikerinnen auf parlamentarischer und administrativer Ebene unter lauter „Schwarzröcken“ (Renate Hellwig) an der Verwirklichung der Gleichberechtigung arbeiteten, entschieden seit den 1970er Jahren immer mehr Frauen in Westdeutschland, dass sie sich politisches Gehör verschaffen müssen. Diejenigen, die schon während der Studentenrevolte für mehr Gleichberechtigung und Frauenrechte auf die Straße gegangen waren, machten sich nun auf den Weg durch die politischen Institutionen.



Aenne Brauksiepe (CDU) spricht vor den Parteimitgliedern ©Majestic/KAS_Peter Bouserath

Der Kampf gegen den alltäglichen Sexismus

Viele Männer reagierten auf das selbstbewusstere Auftreten von Frauen mit Abwehr und flüchteten sich in abschätzige und sexistische Verhaltensmuster. Wie weit offene Diskriminierungen gingen, wird in den Archivaufnahmen und den Erzählungen der Politikerinnen erfahrbar. So beschreibt Helga Schuchardt (FDP), wie der CSU-Politiker Richard Stücklen ihr 1976 mitten im Bundestag mit dem Daumen über die Wirbelsäule fuhr, um zu ertasten, ob sie einen BH trägt. Der Grund dafür, erklärte er ihr belustigt und keineswegs schuldbewusst, sei eine Wette in der CSU-Fraktion. Als sein Fehlverhalten bis an die Presse durchsickerte, freut er sich sogar darüber, weil er davon ausging, dass diese Geschichte sein liberales Image festigen würde. Hier manifestierte sich nicht nur ein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem, das auch dadurch verstärkt wurde, dass Sexismus und sexuelle Belästigung bis in die 1980/90er Jahre hinein viel zu oft als Kavaliersdelikt abgetan wurden.

Mit dieser Sichtweise war auch die Grünen-Fraktion konfrontiert, als sie im Herbst 1983 einen Abgeordneten der eigenen Fraktion, der Frauen wiederholt sexuell belästigt hatte, entließ und den Fall öffentlich machte. Kritisiert wurde in der Folge nicht der Abgeordnete, der sich falsch verhalten hatte, sondern die Grünen als Partei, weil sie den Fall nicht „zwischenmenschlich“ geregelt hatten. Die Abgeordnete Waltraud Schoppe antwortete in einem TV-Interview auf diese Kritik: „Aber dann wäre es ein Einzelfall gewesen, ... und so ist es einfach nicht, es ist gesellschaftliche Realität und die wollen wir damit aufdecken.“

¹ In der Volkskammer der DDR gab zwar von Beginn an mehr weibliche Abgeordnete, Frauen blieben aber auch dort von einer paritätischen Teilhabe an der politischen Macht weit entfernt.

Schoppe engagierte sich immer wieder für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung und Sexismus. Nicht selten erntete sie damit verächtliche Reaktionen von Männern. Besonders augenscheinlich wurde dies 1983 in ihrer berühmt gewordenen ersten Rede im Parlament, in der sie sich unter anderem dafür aussprach, Schwangerschaftsabbrüche zu legalisieren und forderte, dass Vergewaltigung in der Ehe bestraft werden müsse. Schoppe sprach offen, ruhig und mit großer Selbstverständlichkeit über Themen wie Sexualität, Sinnlichkeit und Miteinander in der Partnerschaft. Die höhnischen und abwertenden Reaktionen der Männer fast aller Fraktionen, die im Film zu sehen und hören sind, lassen erahnen, wie stark diese sich durch die neue Art der Gesprächskultur angegriffen und verunsichert fühlten. Schoppe reagierte auch auf die unverschämtesten Zwischenrufe souverän und schlagfertig. Sie spürte, dass die Zeit auf ihrer Seite war. Der gesellschaftliche Umgang mit Frauen musste sich ändern.

Gebietskämpfe, Konkurrenz und Abwehrreaktionen

Vielen Männern wurde langsam klar, dass es nicht bei einer Änderung der Umgangsformen bleiben würde, sondern dass die Emanzipationsbestrebungen auch dazu führen würden, dass sie eine neue Konkurrenz bekommen. Wenn Frauen nun die Posten und Positionen beanspruchen, die ihnen gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung schon lange zustehen, stehen den Männern Verluste ins Haus. Weil die Frauen bis zu diesem Zeitpunkt in der Politik stark unterrepräsentiert waren, war der Nachholbedarf groß. Es ging also nicht nur ums Prinzip, sondern auch um einen Kampf um Posten und Positionen.



Gefährliche Frau? Renate Hellwig beim CDU-Parteitag 1989 ©Majestic/SZ

Die CDU-Politikerin Ursula Männle fasst zusammen: *„Jede Position, die heute von einer Frau eingenommen wird, wird nicht mehr von einem Mann eingenommen. Die haben natürlich was zu verlieren...“* Tatsächlich führte die Angst vorm Machtverlust offensichtlich dazu, dass viele Männer nicht sahen, welche Möglichkeiten und Chancen darin liegen, dass weibliche Köpfe und Herangehensweisen die Politik diverser, aber eben auch anschlussfähiger für die gesamte Gesellschaft machten.

Gemeinsam statt Gegeneinander

Ein gutes Beispiel für einen anderen Umgang mit politisch sensiblen Themen bieten die beiden Kapitel „Krieg und Frieden“ und „Papa“. In der Debatte um den Nato-Doppelbeschluss im Jahr 1983 zeigte sich nicht nur, wie gegensätzlich die Standpunkte der Parteien waren, sondern auch, wie unterschiedlich männliche und weibliche Politiker*innen diese Standpunkte vertraten. Während die Männer eher strategisch und machtpolitisch argumentierten und der jeweils anderen Seite oft nicht zugestanden, sich ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben, sprachen Politikerinnen wie Christa Nickels (Grüne), Renate Schmidt (SPD) oder Roswitha Verhülsdonk (CDU) mit Achtung über ihr Gegenüber, aber auch über sich selbst und ihre Gefühle. Diese neue Diskussionskultur begann die Situation im Bundestag zu verändern.

Besonders deutlich wurde das, als es im Jahre 1997 um die Frage ging, wie die Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit erfolgen kann, sollte und darf. Die umstrittene „Wehrmachtsausstellung“ war eine historische Wanderausstellung, die zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwei Jahren durch Deutschland tourte. Sie rührte an ein Tabu der deutschen Geschichte und stellte die behauptete Unschuld der ‚normalen‘ Wehrmachtssoldaten während des Zweiten Weltkriegs in Frage. Die Ausstellung zeigte anhand vieler Beispiele, dass Soldaten der Wehrmacht sehr wohl an Kriegsverbrechen, insbesondere während des Vernichtungskrieges des NS-Regimes

gegen die Sowjetunion, und auch an der Durchführung des Holocaust aktiv beteiligt gewesen sind. Als die Ausstellung in München gezeigt werden sollte, kam es zu Protesten und das Thema wurde im Rahmen einer aktuellen Stunde auch im Bundestag auf die Tagesordnung gesetzt. Die Debatte um die Wehrmachtsausstellung hatte das Potential, die Gesellschaft zu spalten. Zumindest im Bundestag passierte das Gegenteil – die Diskussion im Parlament gilt heute als eine der Sternstunden des Bundestages, weil sich Abgeordnete aller Parteien offen und ehrlich mit der Frage auseinandersetzten, wie ein angemessener Umgang mit der Vergangenheit aussehen kann.



Christa Nickels
©Majestic/DeutscherBundestag-
PresseServiceSteponaitis

Beindruckend war die Rede von Christa Nickels, die nur unwesentlich gekürzt im Film gezeigt wird. Nickels tritt ans Mikrofon, nachdem sich Alfred Dregger (CDU) vehement gegen die Ausstellung ausgesprochen hat, weil er das Gefühl hat, die Ausstellungsmacher wollen „Deutschland ins Mark treffen“ und „die gesamte Kriegsgeneration pauschal als Angehörige und Helfershelfer einer Verbrecherbande“ abstempeln. Nickels antwortet auf sehr persönliche Weise und spricht davon, wie sie selbst damit ringt, einen angemessenen Umgang mit der Vergangenheit ihres Vaters zu finden, den sie sehr geliebt hat, der aber auch Mitglied der SS war. Sie spricht frei, nutzt einfache Worte und ihr gelingt ein radikal ehrlicher und dennoch respektvoller Blick auf die Tatsache, dass ihr Vater

Schuld auf sich geladen hat, sie ihn aber dennoch dafür bedauert, wozu ihn „dieser verbrecherische Krieg“ gemacht hat. Nickels schließt ihr Statement mit einer wohlwollenden Rückschau auf die geführte Diskussion im Bundestag:

„Wenn diese Debatte vielleicht ein bisschen stilbildend war, dann darin, dass man ansatzweise hier die politische Reflexion und die eigene Geschichte ehrlich, ungeschminkt, in einfachen, wenn auch schrecklichen Bildern mal dargestellt hat. Und das würde ich mir wünschen. Ich glaube, dass die Wehrmachtsausstellung genau das möglicherweise in Gang setzen kann. Einen Umgang, der nicht anfängt, die Wunden zuzukleistern und einen billigen Trost zu geben, der im Prinzip nicht Brot ist, sondern Steine, indem man denen, die darin verknüpft waren, im Nachhinein sagt: Es soll dich nicht mehr schmerzen, weil du ja gezwungen worden bist. Das hilft uns überhaupt nicht weiter.“

Frauen und Macht

Leider besteht die Parlamentspolitik in der Regel nicht aus solchen Sternstunden, in denen Konkurrenz und Parteizugehörigkeit für kurze Momente keine Rolle zu spielen scheint. Im Alltag geht es immer wieder vor allem um Macht. Die Macht, Entscheidungen zu treffen und die eigenen Ideen zu verwirklichen. Viele Frauen scheinen an dieser Macht allerdings weniger interessiert zu sein als Männer, konstatiert die SPD-Politikerin Renate Schmidt und fügt hinzu, dass sie dieses Desinteresse nicht nachvollziehen kann: *„Wenn ich machtlos bin, dann bin ich ohnmächtig. Gerade weil ich eine Frau bin, will ich nicht ohnmächtig sein.“*



Frauen an die Spitze - Die Grünen setzen mit einem komplett weiblichen Parteivorstand 1984 ein politisches Signal: v.l.n.r. Heidemarie Dann, Annemarie Borgmann, Antje Vollmer, Erika Hickel, Waltraud Schoppe, Christa Nickels
©Majestic/picture_alliance-SvenSimon

Tatsächlich vertreten Frauen nur selten offen ihren Machtanspruch. Und wenn sie es tun, können sie keineswegs automatisch mit der Solidarität der anderen Frauen rechnen. Das bekamen auch die sechs Frauen (darunter Waltraud Schoppe, Christa Nickels und Antje Vollmer) zu spüren, die 1984 gemeinsam als Fraktionsvorstand der Grünen gewählt wurden. Neben Glückwünschen kassierten sie auch viel Häme und Kritik für das sogenannte „Feminat“. Viele Männer, aber auch überraschend viele Frauen konstatierten, die Grünen seien mit der Wahl eines rein weiblichen Vorstands übers Ziel hinausgeschossen. Hier wird sehr deutlich, dass mit zweierlei Maß gemessen wurde, denn tatsächlich hätte damals sicher niemand eine ähnliche Kritik geäußert, wenn ein rein männlicher Vorstand gewählt worden wäre.

Vorbehalte hatten lange Zeit auch die potentiellen weiblichen Spitzenpolitikerinnen selbst. Für die meisten Interviewten war es lange kaum denkbar, dass Deutschland von einer Bundeskanzlerin regiert werden könnte, geschweige denn, dass sie selbst das Zeug zur Kanzlerin hätten. Einzig die CDU-Politikerin Renate Hellwig gibt freimütig zu, dass sie *„immer davon geträumt hat, Kanzlerin zu werden.“*

Ende gut, alles gut?

Das letzte Kapitel des Films erlaubt sich einen Zeitsprung in die Zeit nach der Bundestagswahl 2005 und damit in eine Phase der deutschen Geschichte, die nicht mehr Teil der „Bonner Republik“ ist. Nachdem der bisherige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) die Vertrauensfrage an den Bundestag gestellt hatte und verlor, fanden vorgezogene Bundestagswahlen statt.

In dieser Wahl (Wahlbeteiligung 77,7 Prozent) verlor die SPD ihre Position als stärkste Partei und errang 222 Sitze, die CDU/CSU bekam 226 Sitze, die FDP 61, die Linkspartei 54 und die Grünen 51 Mandate. Trotz der Wahlniederlage griff Gerhard Schröder in der berühmten „TV-Elefantenrunde“ am Wahlabend seine Gegenkandidatin Angela Merkel (CDU) scharf an: *„Glauben Sie im Ernst, dass meine Partei auf ein Gesprächsangebot von Frau Merkel bei dieser Sachlage einginge, indem sie sagt, sie möchte Bundeskanzlerin werden? Ich meine, wir müssen die Kirche doch auch mal im Dorf lassen. Die Deutschen haben in der Kandidatenfrage eindeutig votiert.“*

Tatsächlich wurde Angela Merkel knapp zwei Monate später als erste weibliche Bundeskanzlerin vereidigt und regiert seit inzwischen 16 Jahren die Bundesrepublik Deutschland (Gerhard Schröder war dagegen nur 8 Jahre lang Bundeskanzler). Vieles, was noch vor wenigen Jahren undenkbar schien, ist heute Normalität. Und dennoch bleibt es noch ein weiter Weg, bis eine wirkliche Gleichberechtigung erreicht ist. Erstmals nach 20 Jahren ist der Frauenanteil im Bundestag wieder zurückgegangen und beträgt nur noch 31 Prozent. Frauen verdienen immer noch 21 Prozent weniger als Männer. Sie haben geringere Aufstiegschancen und die Familienarbeit bleibt meistens ihre Sache. Mütter arbeiten überwiegend in Teilzeit. In nur 9 Prozent der Familien sind beide Elternteile voll berufstätig. Rückschrittliche Rollenbilder sind auf dem Vormarsch und Frauen, die online ihre Meinung äußern, sind von Beleidigungen, Vergewaltigungs- und Todesdrohungen besonders betroffen. Was Käte Strobel (SPD) einst sagte, hat nichts an Aktualität eingebüßt:

„Politik ist eine viel zu ernste Sache, als dass man sie allein den Männern überlassen könnte!“

ZUR FILMISCHEN FORM

Ausgangspunkt: Ein Gegengewicht zur männerzentrierten Geschichtsschreibung

Der Regisseur Torsten Körner ist der Autor mehrerer Politiker-Biografien, die sich bisher ausschließlich auf männliche Hauptpersonen konzentriert haben. Damit fügt sich sein Schaffen in die historische Geschichtsschreibung der alten BRD ein, die absolut männerzentriert ist, so Körner: *„Meistens waren es die Männer, die erzählten und die Protagonisten ihrer Erzählungen waren ebenfalls Männer; wie wäre es, dachte ich, wenn man das einmal umdreht? Wenn man einmal nur Frauen hören und sehen würde? Wie würde sich das Bild der Republik verändern, wenn Frauen ihre Sicht der Dinge darlegen würden?“*

Während erster Recherchen fiel ihm auf, dass die Frauen oft eine andere Perspektive auf das Geschehen hatten und Nuancen und Zwischentöne sehr viel genauer aufnahmen als Männer. Körner war fasziniert von der weiblichen Offenheit und ihrer Bereitschaft, das eigene Verhalten zu hinterfragen und auch Erlebnisse jenseits von Erfolgsgeschichten preiszugeben. Er machte sich also auf die Suche nach Politikerinnen der Bonner Republik, die möglichst engagiert und offen über ihre Erfahrungen in der Politik sprechen können. Er wollte viele Generationen und möglichst alle Parteien berücksichtigen. Leider waren einige Politikerinnen der allerersten Generation bereits verstorben oder schon sehr alt, doch es gelang Körner, herausragende Gesprächspartnerinnen zu finden, unter ihnen sehr bekannte Gesichter wie Renate Schmidt, Rita Süßmuth oder Hertha Däumler-Gmelin, aber auch Entdeckungen wie Christa Nickels oder Ursula Männle, die vielen Menschen heute nicht mehr so bekannt sein dürften. Alle Protagonistinnen haben das politische Geschehen in ihrer aktiven Zeit stark geprägt und waren bereit, einen reflektierten, (selbst-)kritischen und offenen Blick zurück zu werfen.

Die Kapiteleinteilung

Nicht von ungefähr erinnert die Kapiteleinteilung des Films eher an ein Buch als an einen Film. Diese dramaturgische Herangehensweise hat – so Körner – den Vorteil, dass *„die Erzählung nicht unter eine alles verbindende und homogenisierende Überschrift gestellt werden muss, sondern ein Gewimmel von Geschichten ausbreiten kann, die sich zwar letztendlich verbinden, die aber nicht immer linear ineinandergreifen müssen.“* Die lockere Erzählstruktur und auch der Verzicht auf einen Off-Kommentar gibt dem Publikum die Freiheit, eigene Schlüsse zu ziehen. Die Kapitelüberschriften bieten eine Orientierung, ohne eine bestimmte Lesart vorzugeben.

In der pädagogischen Arbeit ermöglicht die durchgehende Kapitel-Einteilung eine gezielte thematische Nachbereitung einzelner Themenfelder (z. B. die Gleichstellung von Mann und Frau, den Wandel der Sexualmoral, den politischen Umgang mit der NS-Vergangenheit oder die Medialisierung der Politik) im Sozialkunde- oder Politikunterricht. Mit Petra Kelly und Ingrid Matthäus-Maier portraitiert der Film auch zwei der damaligen ‚Shooting-Stars‘, deren Leben und Wirken durchaus mit den Vertreterinnen der heutigen ‚Fridays for Future‘ Bewegung wie Greta Thunberg oder Luisa Neubauer verglichen werden kann.

Bildgestaltung: Gespräche an historischen Orten

Um die Politikerinnen im Interview so gut wie möglich in die Zeit der Bonner Republik zurück zu versetzen, wurden die Gespräche an historischen Orten wie dem ehemaligen Außenministerium, dem alten Bundesratssaal, im Langen Eugen oder in der Villa Hammerschmidt gedreht. Für die Interviewpartnerinnen war die Rückkehr in die frühere Hauptstadt eine Expedition in die Vergangenheit und man spürt eine gewisse Emotionalität beim Wiedersehen mit den lang vertrauten, doch jetzt fremd gewordenen Räumen.

Immer wieder setzt der Film mit Tableaus und langsamen Schwenks die typisch kantig-kühle Bonner Nachkriegsarchitektur in Szene. Die Gebäude wirken wie aus der Zeit gefallen und die leeren, kargen Innenräume sind geprägt von einer melancholischen Patina, die die Interviewpartnerinnen – gemeinsam mit den eingesetzten Archivmaterialien – in eine Zeit zurück versetzt, in der vieles noch anders war als heute.



Schnittbilder zeigen ohne Worte, wie sich Macht- und Hierarchiedenken bis in die Details der Einrichtung niederschlagen kann. In zwei längeren Sequenzen gruppiert der Film außerdem Aufnahmen von Straßenschildern, die zum einen die Namen männlicher Politiker tragen (Adenauer-Allee, Theodor-Heuss-Platz etc.), zum anderen nach weiblichen Politikerinnen benannt sind (Helene-Wessel-Str., Petra-Kelly-Allee etc.). Wer genau hinsieht, merkt bald, dass die

Schilder mit den Namen der weiblichen Politikerinnen größtenteils in einem Neubaugebiet stehen, während die Männernamen oft wichtige Straßen in der Stadtmitte schmücken. Die Botschaft ist deutlich, ohne explizit zu werden: Es wird bis heute in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen, wenn es um männliche und weibliche Politikerinnen geht.

Archivmaterialien und Interviews – die Verschränkung von Gestern und Heute

In einer dreijährigen Recherche wurden Archiv-Ausschnitte gesucht und gefunden, die vielen der heute nicht mehr besonders bekannten Politikerinnen eine Stimme und ein Gesicht geben. Priorität für die Verwendung der Aufnahmen hatten dabei jene Ausschnitte, die die Interviews ergänzen und dem Publikum so die Möglichkeit geben, die Entwicklung der Protagonistinnen durch die Jahrzehnte mitzuverfolgen. Das Archivmaterial wurde dialogisch mit den Portraits verschränkt, so dass man die Entwicklung der Persönlichkeiten nachvollziehen kann.

Da Jugendliche wahrscheinlich keine der Protagonistinnen als aktive Politikerin kennen werden, wird für sie vor allem der Kontrast zwischen den damaligen und den aktuellen gesellschaftlichen Umgangsformen einen Aha-Effekt erzielen. Wer daran gewöhnt ist, über genderechte Sprache zu diskutieren und nur Angela Merkel als Bundeskanzlerin kennt, wird auf den unverhohlenen Sexismus von Politikern und Journalisten mit Befremden reagieren. Dieser soziale Wandel (im speziellen der Wandel der politischen Gesprächskultur) kann anhand verschiedener Ausschnitte im Fach Geschichte thematisiert werden.

Generell wurde nach der Prämisse verfahren, Archivmaterial zu verwenden, das bisher nur selten zu sehen war. Tatsächlich ergaben die Rückmeldungen aus den verschiedenen Archiven, dass so gut wie jede Rechercheanfrage, die für DIE UNBEUGSAMEN formuliert worden war, sich signifikant vom Routinebetrieb unterschied. Im Normalfall werden immer Ausschnitte von bekannten, männlichen Politikern in historischen Situationen angefragt und gefunden werden dann Bilder, die so oder so ähnlich bereits viele Male Eingang in die Medienberichterstattung oder in historische Dokumentarfilme fanden. Die Archivaufnahmen, die in DIE UNBEUGSAMEN verwendet wurden, waren in den Archiven also nicht schwer zu finden. Es hatte nur noch niemand danach gesucht.

In der Montage hat die Editorin Sandra Brandl die Archivmaterialien schließlich mit ihrer ganz eigenen künstlerischen Handschrift mit den Interviewaufnahmen und weiteren Materialien verschränkt. Dazu gehörten neben den Aufnahmen der historischen Räume in Bonn auch die Sequenzen mit Straßennamen und die Aufnahmen zweiter Orchesterkonzerte aus verschiedenen Jahrzehnten, in denen sich vieles von dem widerspiegelt, was in der jeweiligen Zeit typisch war.

Die Musik als Zeichen der Zeit

DIE UNBEUGSAMEN arbeitet mit Musik, die der Komponist Stefan Döring extra für den Film geschaffen hat. Teils untermalend, teils lebhaft akzentuierend und dramatisierend prägt die Musik den Film stark. Einen dramaturgischen Rahmen bekommt die Filmerzählung zudem durch zwei Aufnahmen jeweils zeitgenössischer Orchesterstücke. Den Anfang macht eine Aufnahme Herbert von Karajans, der mit den Berliner Philharmonikern 1966 Dvoraks Symphonie Nr. 9 aufführt. In einer Parallelmontage sehen wir neben dem expressiven Dirigenten und seinem ausschließlich männlichen Orchester die – ebenfalls ausschließlich männlichen – Protagonisten der ersten Jahre der Bonner Republik. Das, was die Politikerinnen im Verlauf des Films immer wieder sagen werden, wird hier direkt wahrnehmbar: in den 1950er und 1960er Jahren fehlte es in Deutschland in der öffentlichen Sphäre an Frauen. Sowohl in der Kultur als auch in der Politik.

Die Frauen, die Torsten Körner in DIE UNBEUGSAMEN portraitiert, haben gemeinsam über Parteigrenzen hinweg dafür gearbeitet, diese Diversität in der politischen Sphäre zur Normalität werden zu lassen. Mit der abschließenden Sequenz „verneigt“ sich der Regisseur vor seinen Protagonistinnen. Indem er die junge litauische Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla, die mit dem renommierten Orchester der Stadt Birmingham eine Beethoven Ouvertüre aufführt, an den Schluss des Films setzt, wird deutlich, wie viel sich auf allen Ebenen in den letzten Jahrzehnten verändert hat. So spielen im Orchester nun etwa genauso viele Frauen wie Männer und die ausdrucksvolle junge Dirigentin scheint tatsächlich auch eine andere, sehr viel dialogischere Art des Dirigierens an den Tag zu legen. Es geht, so die Quintessenz dieser Montage, eben nicht darum, das eine gegen das andere, Frauen gegen Männer auszuspielen, sondern darum, zu erkennen, dass es besser ist, die Dinge gemeinsam und nicht gegeneinander zu tun.

Oder wie es Ursula Männle zum Schluss des Films ausdrückt: *Wir müssen „deutlich machen, dass man nichts verliert, sondern dass es vielleicht besser ist, wenn beide gemeinsam etwas tun. Dass sich dieses Bewusstsein in den Köpfen wiederfindet, das ist schwer einzupflanzen. Aber: Vielleicht schaffen wir es ja die nächsten 25 Jahre. Ich glaub‘ schon.“*



Ursula Männle (CSU) im Gespräch mit Regisseur Torsten Körner

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Aufgaben VOR der Filmsichtung

Themenbereich: Emanzipation damals und heute

1. Recherche: Die historische Entwicklung der Emanzipation in Deutschland – Alle Lernniveaus

Kleingruppen- oder Einzelarbeit (Ziel ist eine Präsentation der Ergebnisse vor der Gruppe)

Recherchiert zur historischen Entwicklung der Emanzipation in Deutschland. Lasst euch dabei von folgenden Fragen leiten:

- Wann wurden erste Forderungen nach mehr Emanzipation laut?
- Welche konkreten politischen Forderungen gab es und wann wurden sie erfüllt?
- Welche lebensweltlichen Forderungen artikulierte die Frauenbewegung?
- Wer sprach sich gegen die Emanzipation aus und welche Argumente wurden verwandt?
- Wie beurteilt ihr den heutigen Stand der Emanzipation?

Tipps für die Online-Recherche findet ihr in der Linkliste, ihr könnt aber auch eure Eltern oder Großeltern fragen!

2. Recherche zum aktuellen Stand der Emanzipation in Deutschland – Alle Lernniveaus

Kleingruppenarbeit (Ziel ist eine Präsentation der Ergebnisse, gern auch in Form eines Videos oder eines Podcasts).

Findet heraus, wie es gegenwärtig um die Emanzipation in Deutschland bestellt ist.

Überlegt gemeinsam, welche Informationen und Zahlen ihr zur Beurteilung der Situation heranziehen möchtet. Recherchiert in der Bibliothek, im Internet (z.B. hier www.destatis.de) oder auch direkt in eurer Stadtverwaltung.

Ihr könnt euch zudem gegenseitig interviewen oder Familienmitglieder oder Lehrer*innen befragen.

Zusatzaufgabe: Vergleicht nach dem Film die historische Situation in der Bonner Republik mit der aktuellen Situation sowie der eures näheren Umfelds und bewertet, wo es Fortschritte gab und wo es noch Entwicklungsbedarf gibt.

Themenbereich: Frauen in der Politik - Mittleres Lernniveau (ab Klasse 10)

3. Brainstorming im Plenum

Tragt zusammen, welche (deutschen) Politikerinnen ihr kennt!

Versucht dabei auch einzuschätzen, wann diese Frauen als Politikerinnen aktiv waren bzw. seit wann sie aktiv sind. Erstellt eine Liste, die ihr für die spätere Arbeit mit dem Film wieder nutzen könnt.



Aufgaben NACH der Filmsichtung

4. Rekapitulierende Fragen – Alle Lernniveaus

- a)** Der Film beschreibt die Entwicklung der Emanzipation auf dem Feld der Politik in der Bundesrepublik Deutschland.
- Verständigt euch kurz darüber, auf welchen Teil Deutschlands in welcher Zeit sich der Film konzentriert!
 - Wie würdet ihr das Frauenbild der 1950/60er Jahre beschreiben, das in einigen Szenen am Anfang des Films gezeigt wird?
 - Renate Schmidt spricht über Frauen und Macht. Wie steht sie selbst zu diesem Thema?
 - Wer war die erste weibliche Ministerin in einer Bonner Regierungsfraktion?
 - Mit welchen Schwierigkeiten hatten die ersten Frauen in politischen Funktionen zu kämpfen?
- b)** Im Film werden mehrere Fälle sexueller Belästigung geschildert. Tragt zusammen, an welche Fälle ihr euch erinnert und wie die damaligen Reaktionen darauf waren! Überlegt, wie man heute auf die gleichen Ereignisse reagieren würde!
- c)** In ihrer ersten Rede im Bundestag äußerte sich die Grünen-Abgeordnete Waltraud Schoppe zu verschiedenen Themen, die alle eng mit der Frage der Emanzipation verzahnt waren. Worum ging es konkret in ihrer Rede und wie waren die Reaktionen darauf?
- d)** Worum ging es beim Nato-Doppelbeschluss? Zu diesem Thema sind im Film Redebeiträge von Christa Nickels (Grüne) und Roswitha Verhülsdonk (CDU), Petra Kelly (Grüne) und Waltraud Schoppe (Grüne) zu hören.
- e)** Ein Filmkapitel widmet sich dem Misstrauensvotum gegen Helmut Schmidt im Jahr 1982. Fasst zusammen, worum es dabei ging und wie sich die FDP-Abgeordnete Hildegard Hamm-Brücher dazu im Bundestag äußert.
- f)** Wer ist Ingrid Matthäus-Maier? In welchen Parteien war/ist sie Mitglied und welche Funktionen hatte sie dort?
- g)** Im Jahr 1984 machten die Grünen von sich reden, als sie das „Feminat“ beschlossen. Was verbirgt sich unter diesem Begriff? Wie reagierten Politiker*innen anderer Parteien auf das „Feminat“?
- h)** Die Wissenschaftlerin Rita Süßmuth (CDU) wurde 1985 überraschend zur Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit ernannt. Wie reagierten die Politikerinnen der Frauen-Union der CDU darauf?
- i)** Hannelore Kohl wurde als Ehefrau des Bundeskanzlers Helmut Kohl bekannt. Was kann man im Film darüber hinaus über sie erfahren?
- j)** Wer war Petra Kelly und was erfährt man im Film über ihren politischen Werdegang und ihr Leben?
- k)** Worum ging es im Streit um die Wehrmachtsausstellung? Was warfen die Kritiker*innen der Ausstellung vor?
- l)** Wie kam es dazu, dass Angela Merkel (CDU) im Jahr 2005 Bundeskanzlerin wurde und wie äußerte sich der bisherige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) zu dieser Option?
- m)** Wie bewerten die Gesprächspartnerinnen im Film die politische Arbeit Angela Merkels?

Themenbereich: Frauen in der Politik – Mittleres Lernniveau (ab Klasse 10)

5. Tragt nach der Filmsichtung zusammen, um welche Politikerinnen es im Film ging.

Schreibt möglichst Namen und Parteizugehörigkeit an die Tafel. Wenn ihr euch noch an ein spezielles Thema (im Zusammenhang mit den Politikerinnen) oder eine besondere Filmszene erinnert, notiert Informationen dazu in Stichworten.

Hinweis: Solltet ihr vor dem Film bereits ein Brainstorming zu weiblichen Politikerinnen gemacht haben, dann vergleicht eure Auflistung mit den Informationen an der Tafel. Gibt es Dopplungen? Von welchen Politikerinnen habt ihr durch den Film zum ersten Mal erfahren?

Fakultative Hausaufgabe:

Schreibt ein kurzes Portrait über eine der Protagonistinnen, die im Film vorkommt.

Weiterführende Aufgaben und Unterrichtsanregungen

6. Filmrezension – Hausaufgabe – alle Lernniveaus

Schreibt eine Filmrezension über DIE UNBEUGSAMEN.

Teilt euch in zwei Gruppen auf. Während die eine Gruppe bei der Formulierung ihres Textes genauen Vorgaben folgt, kann die zweite Gruppe den Text frei gestalten. Vergleicht nun gruppenintern die Texte und wählt jeweils zwei Beispiele aus, die ihr der anderen Gruppe präsentiert.

Die Vorgaben für Gruppe 1:

- i. Worum geht es in dem Film? (ca. 300 Zeichen)
- ii. Wie wurde das Thema umgesetzt? (ca. 300 Zeichen)
- iii. Wie hat Dir der Film gefallen? Bewerte den Film und begründe deine Meinung. (ca. 300 Zeichen)

Themenbereich: Sexismus– alle Lernniveaus

7. Findet eine eigene Definition von Sexismus

Kleingruppenarbeit (Ziel ist die Erarbeitung einer eigenen Position zum Thema Sexismus)

a) Sprecht darüber, wie ihr Sexismus definieren würdet. Sammelt in einem Brainstorming sowohl beispielhafte Situationen als auch Definitionsbestandteile.

b) Formuliert eine – oder bei Dissens auch mehrere – Definitionen.

c) Vergleicht eure Definition(en) mit den folgenden, unterschiedlichen Definitionen!

- Sexismus (laut Duden)
 - [ohne Plural] von der Vorstellung, dass ein Geschlecht dem anderen von Natur aus überlegen sei, getragene Diskriminierung, besonders von Frauen durch Männer
 - auf Sexismus (1) beruhende einzelne Äußerung, Verhaltensweise o. Ä.
- Sexismus (laut gender-glossar.de)
 - bezeichnet jede Form der Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts, sowie die diesem Phänomen zugrunde liegende Geschlechterrollen festschreibende und hierarchisierende Ideologie. Er bezieht sich auf gesellschaftlich erwartete geschlechtsspezifische Verhaltensmuster (Geschlechterstereotype), wobei Männer eine privilegierte Position haben (Patriarchat) und deshalb primär Frauen als von Sexismus betroffen gelten. Aus sozialpsychologischer Perspektive können gleichwohl auch Männer von Sexismus betroffen sein.

8. Alles beim Alten? Umgang mit Sexismus damals und heute – alle Lernniveaus

a) Recherche und Vergleich (schriftliche Abhandlung)

Im Film wird der Umgang mit Sexismus an verschiedenen Stellen thematisiert, zum Beispiel im Kapitel „Mad Men“, als es um den Fall Klaus Hecker geht. Hecker, der Abgeordneter der Grünen war, hatte wiederholt Frauen begrabscht und wurde deshalb auf Drängen seiner Fraktionskolleg*innen aus der Fraktion ausgeschlossen. In der Folge wurden die Grünen dafür kritisiert, den Fall öffentlich gemacht und das Problem nicht ‚unter sich‘ geklärt zu haben. (Szene ab Minute 27:00):

Journalist: „Glauben Sie nicht, dass es besser ist, solche Konflikte menschlich zu lösen, als gleich die politische Keule zu schwingen? Eine Ohrfeige wäre doch da beispielsweise auch angebracht.“

Waltraud Schoppe: „Aber dann wäre es ein Einzelfall gewesen, dann wäre es sozusagen der Konflikt zwischen Klaus Hecker und einer Frau gewesen und so ist es einfach nicht, es ist gesellschaftliche Realität und die wollen wir damit aufdecken.“

Heute werden unter den Hash-Tags #metoo und #aufschrei erneut und immer noch Debatten über den Umgang mit Sexismus und sexueller Gewalt geführt. Recherchiert im Internet zu den beiden Debatten und vergleicht die heute formulierten Forderungen mit dem Umgang der Grünen mit dem Fall Klaus Hecker im Jahr 1983.

b) Verfasst eine kurze schriftliche Abhandlung, in der ihr kurz Parallelen und Unterschiede zwischen dem Fall Hecker und den Ursachen der #metoo und #aufschrei Kampagnen benennt. Bewertet danach die damalige Strategie Grünen aus heutiger Sicht!

9. Debatte: Wie kann, wie muss man Sexismus begegnen? – Alle Lernniveaus

Plenumsdiskussion (Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung von Handlungsstrategien gegen Sexismus.)

Im Film geht es mehrfach darum, wie Männer Frauen sexistisch begegnen. Versucht gemeinsam, euch an die Szenen und Momente zu erinnern, in denen das passiert oder in denen davon gesprochen wird.

- An welche Szenen erinnert ihr euch?
- Wie könnte eine sinnvolle Reaktion auf die Sexismen aussehen, die im Film zu sehen sind?
- Wie könnt ihr in eurem Alltag Sexismus begegnen?

Die Auflistung auf der folgenden Seite kann Lehrenden als Ressource dienen, sollte aber nicht von Anfang an den Schüler*innen vorliegen:

Auflistung von Szenen, in denen Sexismus thematisiert wird

- **Werbung für Dr. Oetker:** Frau in der Küche (ab Minute 8:20)
„Eine Frau hat zwei Lebensfragen. Was soll ich anziehen? Und was soll ich kochen?“
- Interview mit **Elisabeth Haines** (ab Minute 9:28)
„Oder eben in Vorlesungen, wenn dann der berühmte Professor Raape in Hamburg, das Auditorium mit ‚Meine Herren‘ angeredet hat. Obwohl wir uns extra alle, die wenigen Mädchen, die in der Vorlesung waren, sich in die erste Reihe gesetzt haben. Er blieb bei ‚Meine Herren‘.“
- Fernsehinterview mit **Carola von Braun** (ab Minute 17:24)
*„Wie schaffen Sie es denn, Familie und Beruf unter einen Hut zu kriegen?“
 „Das ist eine Frage, die im Allgemeinen leider nur Politikerinnen gestellt wird. Man muss natürlich Kompromisse machen. Man muss sein Leben anders organisieren. Aber es ist genauso zu schaffen, wie es auch Geschäftsfrauen schaffen, wie es auch Frauen von Landwirten schaffen.“*
- **Helga Schuchardt** darüber, wie Richard Stücklen sie anfasste (ab Minute 21:07)
- **Waltraud Schoppe** zum Fall Klaus Hecker (ab Minute 27:00)
*„Glauben Sie nicht, dass es besser ist, solche Konflikte menschlich zu lösen, als gleich die politische Keule zu schwingen? Eine Ohrfeige wäre doch da beispielsweise auch angebracht.“
 „Aber dann wäre es ein Einzelfall gewesen, dann wäre es sozusagen der Konflikt zwischen Klaus Hecker und einer Frau gewesen und so ist es einfach nicht, es ist gesellschaftliche Realität und die wollen wir damit aufdecken.“*
- **Waltraud Schoppes** erste Rede im Bundestag (siehe Ausschnitt bzw. Film ab Minute 27:01)
- Interview mit **Ingrid Matthäus-Maier** (ab Minute 50:29)
*„Viele sind ja überrascht, dass zum ersten Mal eine Frau nun Vorsitzende einer so großen Organisation geworden ist. Was halten Sie eigentlich davon, finden Sie das normal, dass eine Frau ein solches Amt ausüben kann?“
 „Also ich finde das normal und in unserer Organisation der Jungdemokraten ist das auch nicht unnormal. Wir haben auf vielen Ebenen, Kreis-, Bezirks- und Landesebene, Frauen als Vorsitzende.“*
- „Bericht aus Bonn“ **Friedrich Nowotny über das Feminat** (ab Minute 51:52)
„Da ein Chaos selten allein kommt, berichten wir jetzt über die Vertreibung der Männer aus dem Paradies der Fraktionsspitze der Grünen, wenn’s denn ein Paradies gewesen sein sollte. Bei den Grünen vollzog sich, wie sie längst wissen, was in der Durchschnitts-Ehe Normalfall zu sein scheint: Die Frauen übernahmen die Kommandogewalt. Was sich in der Ehe sanft über Jahre hinaus fast unmerklich vollzieht, schafften die Grünen Damen sozusagen im Hauruckverfahren, ohne Sentimentalitäten, mit brutalem Zugriff, schlimmer als es die miesesten männlichen Chauvis vermocht hätten.“
- Fernsehtalkshow „Ich stelle mich“ mit **Hannelore Kohl** (ab Minute 1:14:05)

Themenbereich: Medialisierung der Politik - Mittleres Lernniveau (ab Klasse 10)

Politik und Medien beeinflussen sich gegenseitig und profitieren voneinander. Die Politik liefert den Medien die Inhalte, mit denen Einschaltquoten erzielt und Zeitungen verkauft werden. Aber auch Politiker*innen brauchen die Medien, um die Menschen mit ihren Inhalten zu erreichen. Schließlich beeinflusst die Art der Berichterstattung das Bild der Politiker*innen in der Öffentlichkeit.

Kleingruppenarbeit (Ziel ist die Präsentation der Ergebnisse im Plenum)

10. Findet euch in Kleingruppen zusammen und diskutiert die Frage, in welchem Verhältnis Medien und Politik damals standen und heute stehen.

- Welchen Einfluss haben Medien auf Politik und umgekehrt?
- Wo seht ihr Veränderungen im Vergleich zwischen damals und heute und was könnten Gründe für diese Entwicklungen sein?

Themenbereich: Politische ‚Shooting Stars‘ - Mittleres Lernniveau (ab Klasse 10)

11. Mit Petra Kelly und Ingrid Matthäus-Maier portraitiert der Film auch zwei der damaligen ‚Shooting-Stars‘ der Politik.

- Suche dir eine der beiden Politikerinnen aus und erstelle ein Portrait als kurze schriftliche Übersicht, als Plakat, als Video- oder Audiopodcast.
- Vergleiche die beiden mit jungen Vertreter*innen heutiger politischer Bewegungen wie den ‚Fridays for Future‘ Ikonen Greta Thunberg oder Luisa Neubauer. Worin bestehen Ähnlichkeiten, worin unterscheiden sich die Persönlichkeiten und ihr Wirken.

Arbeit mit Ausschnitten – Alle Lernniveaus

A. Musik und Montage geben dem Film einen Rahmen

Montagesequenzen² von Anfang und Ende des Films

Mit diesen beiden Ausschnitten, die am Anfang und am Ende des Films stehen, kann die Funktion der Montage zur Akzentuierung der filmischen Dramaturgie verdeutlicht werden.

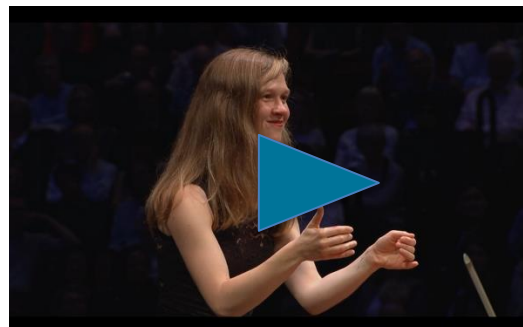
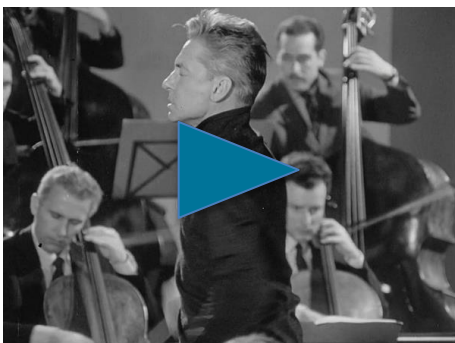
Sichtet die beiden Ausschnitte und beantwortet im Nachhinein folgende Fragen (entweder im Gespräch oder schriftlich):

- Wer bzw. was ist im Bild zu sehen?
- Wie beeinflusst die Musik die Wahrnehmung der Bilder?
- Welche Funktion haben eurer Meinung nach die beiden Sequenzen?

Zur Sichtung der Ausschnitte „Auftakt“ und „Finale“ werden folgende Kennwörter benötigt:

Auftakt: Aftkt0512

Finale: FinleMirga3540



² Neue Wege des Lernens e. V. bietet eine kostenlose App zu filmsprachlichen Fachbegriffen an: <https://www.neue-wege-des-lernens.de/apps/>, ebenso Film+Schule NRW mit der App Top Shot <https://www.filmundschule.nrw.de/de/topshot/>; Kinofenster bietet ein Glossar: <https://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/>

B. Wie Montage Aussagen generiert

- (1) Welche Art von Musik ist in den beiden folgenden Sequenzen zu hören?
- (2) Welche Aufnahmen werden auf der Bildebene kombiniert?
- (3) Es gibt auf der Tonebene des ersten Ausschnittes einige historische Zitate. Von wem könnten die Aussagen stammen?
- (4) Wie werden die einzelnen Bild- und Tonmaterialien kombiniert und welche Wirkung hat die Kombination durch die Montage?

Zur Sichtung der Ausschnitte „Straßennamen“ werden folgende Kennwörter benötigt:

Männliche Straßennamen: StrMaen1022

Weibliche Straßennamen: STwei918



C. Der lange Weg zur Gleichberechtigung

Ursula Männle (CSU) spricht über die Frauen im Bundestag. Verschiedene Politikerinnen kommen in Archivaufnahmen und Interviewsequenzen zu Wort. An dem folgenden Ausschnitt kann die Frage diskutiert werden, ob Frauen generell eine andere Herangehensweise an Politik haben als Männer.

Sichtet den Ausschnitt und beantwortet im Nachhinein folgende Fragen:

- (1) Um welche Themen geht es in dem Ausschnitt? Für welche Themen engagierten sich viele Frauen?
- (2) Welche Politikerinnen sprechen und welche Meinung vertreten sie?
- (3) Wie verlaufen die weiblichen Argumentationslinien in diesen Ausschnitten?



Zur Sichtung des Ausschnitts „Frauen in den 80er Jahren im Parlament“ wird folgendes Kennwort benötigt: Women804117

D. Über den Wandel der Sexualmoral und den alltäglichen Sexismus in der Politik

Waltraud Schoppe (Grüne) hielt 1983 ihre erste Rede im Bundestag. Ihre Themen waren unter anderem der § 218 und die Forderung, Vergewaltigung in der Ehe strafbar zu machen. Der Ausschnitt zeigt, wie Abgeordnete im Parlament auf die Rede reagierten. Die Protagonistinnen des Films machen deutlich, welche historische Bedeutung dieser Rede aus ihrer Sicht zukommt.

- (1) Wie beginnt Waltraud Schoppe ihren Vortrag?
- (2) Welchem Thema widmet sich die Rede Waltraud Schoppes?
- (3) Wie reagieren die Abgeordneten im Plenum auf die Rede? Wie wirken ihre Reaktionen auf euch?
- (4) Wie bewerten die Zeitzeuginnen die Rede und die Reaktionen der Männer?
- (5) Wie bewertet ihr selbst das, was ihr im Ausschnitt seht?



Zur Sichtung des Ausschnitts „Rede Waltraud Schoppe“ wird folgendes Kennwort benötigt: WaSchopVK2728

E. Über den Umgang mit der NS-Vergangenheit

Sowohl Alfred Dregger (CDU) als auch Christa Nickels (Grüne) sprechen über die Wehrmachtsausstellung und ihre Auswirkungen auf die gesellschaftliche Diskussion über das Handeln hunderttausender Wehrmachtssoldaten im 2. Weltkrieg.

- (1) Was sagt Alfred Dregger in seinem Redebeitrag? Wogegen will er sich wehren?
- (2) Worüber spricht Christa Nickels? Welchen Einstieg wählt sie für ihre Argumentation?
- (3) Wie wirkt Nickels Redebeitrag auf euch? Hat sich eure Bewertung im Laufe der Zeit (oder beim zweiten Mal anschauen) verändert?
- (4) Wie reagiert Nickels in ihrem Beitrag auf Alfred Dregger?
- (5) Wie bewertet Christa Nickels die Debatte, die im Bundestag zur Wehrmachtsausstellung stattfand?



Zur Sichtung des Ausschnitts „Debatte Wehrmachtsausstellung“ wird folgendes Kennwort benötigt: NickDregVK128

LINKS UND MATERIALIEN

Dossier Frauenwahlrecht

<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/frauenwahlrecht/>

Frauen wählen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 42/2018)

<https://www.bpb.de/apuz/277327/frauen-waehlen>

Frauenwahlrecht: Demokratisierung der Demokratie in Deutschland und Europa

<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/302227/frauenwahlrecht>

Zur Debatte um die Wehrmachtsausstellung

<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/244026/wehrmachtsausstellung>

Zur Geschichte der Emanzipation

<https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/lavita/lavita-frauen-emanzipation-100.html>

<https://www.planet->

[wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/frauenbewegung_der_kampf_fuer_gleichberechtigung/index.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/frauenbewegung_der_kampf_fuer_gleichberechtigung/index.html)

Barbara Holland-Cunz: Was ihr zusteht. Kurze Geschichte des Feminismus

<https://www.bpb.de/apuz/267936/was-ihr-zusteht-kurze-geschichte-des-feminismus>

Sexismus, Aus Politik und Zeitgeschichte 8/2014

Hier besonders: Charlotte Diehl, Jonas Rees, Gerd Bohner: Die Sexismus-Debatte im Spiegel Wissenschaftlicher Erkenntnisse

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/178680/sexismus>

Was ist Sexismus?

<https://www.br.de/extra/respekt/sexismus-frauen-gleichberechtigung100.html>

Wandzeitung, Flyer und Erklärfilm "Sexismus begegnen"

<https://www.bpb.de/shop/lernen/weitere/219540/flyer-sexismus-begegnen>



IMPRESSUM

Vision Kino gGmbH –
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Große Präsidentenstr. 9
10178 Berlin

Telefon: 030-2757 571
info@visionkino.de
www.visionkino.de
www.wer-hat-urheberrecht.de

Bildnachweis
Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben © 2020 Majestic

Autorin
Luc-Carolin Ziemann

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.